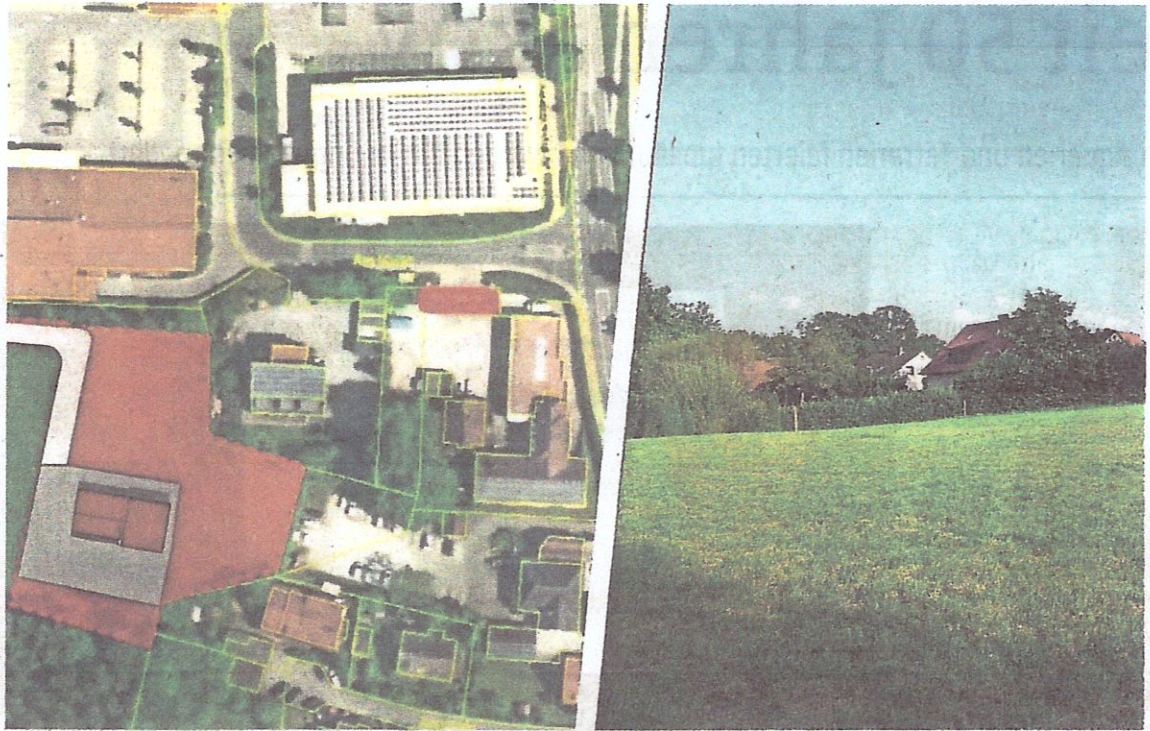




Am Ortsrand von Kammerstein soll das Heizkraftwerk für das Nahwärmenetz der Energiegenossenschaft entstehen. Wie genau das Gebäude positioniert wird, ist noch nicht festgelegt. Foto: Nahwärme Kammerstein eG/Jana Vogel

Heizkraftwerk geplant

ENERGIE Die Energiegenossenschaft Nahwärme Kammerstein musste einen neuen Weg finden

VON JANA VOGEL

KAMMERSTEIN – Ihren Plan hatten sie schon gefasst, bevor Energiekrise und Heizungsgesetz zu Schlagwörtern wurden: Statt alter Ölkessel sollte ein lokales Nahwärmenetz die Wohnhäuser in Kammerstein und Neppersreuth nachhaltig heizen. Im Dezember 2022 gründeten die Initiatoren um Jürgen Melzer und Erwin Grassl dafür die Energiegenossenschaft Nahwärme Kammerstein und machten sich mit einem ambitionierten Zeitplan an die Arbeit. Doch im Frühjahr 2024 folgte dann der Rückschlag.

„Ende Februar ist uns der Investor abgesprungen“, berichtet Vorstandsmitglied Grassl – gerade als die Planungen auf der Zielgeraden waren. Damit fehlte der Genossenschaft unvermittelt das Heizkraftwerk samt dem dafür notwendigen Grund. Den anstehenden Tiefbau der Wärmeleitungen legte sie erst einmal auf Eis und suchte nach einem Plan B.

Und der lautet: Die Energiegenossenschaft baut ihr Heizkraftwerk – das Hackschnitzel aus Holz verarbeiten soll – selbst. Mehrere Grundstücke wurden dafür ins Auge gefasst und verworfen, mittlerweile steht fest: Die Anlage entsteht am Kammersteiner Ortseingang, auf der Fläche hinter dem Rewe-Markt.

Bei der Jahresversammlung habe es dafür im Sommer weitgehende Zustimmung unter den 52 anwesenden Mitgliedern der Genossenschaft gegeben, erläutert Grassl – auch wenn sich dadurch der Beitrag erhöht. Jeder Haushalt muss nun 12.000 Euro Anschlussbeitrag bezahlen statt wie ursprünglich kalkuliert 8.000 Euro. Weil der Wärmepreis am Ende günstiger werde als bei einer Investorenlösung, sei dieser Zusatzbetrag aber bereits nach zwei bis fünf Jahren wieder ausgeglichen, rechnet die Genossenschaft vor.

Zudem hat sich zwischenzeitlich auch die staatliche Förderung verbessert. „In der Regel liegt der Förder-

mittelanteil nun bei 50 Prozent“, so Grassl. Hinzu kommt der – nicht geförderte – Geschäftsanteil an der Genossenschaft sowie die Kosten für den Heizungsbauer, der im letzten Schritt in jedem Keller die Heizung umschließt.

Trotz des Zeitverlusts von rund einem halben Jahr hat der Rückschlag für die Energiegenossenschaft etwas Gutes: Nun kann sie erneut nach Interessenten Ausschau halten, die ihr Haus an das Nahwärmenetz anschließen wollen. Ein weiteres Mitglied sei schon gefunden, berichtet Erwin Grassl. Noch einige Wochen lang, bis September, könnten sich weitere Eigentümer aus dem Hauptort Kammerstein melden. Dann soll es in die Realisierung des Projekts gehen. „Der Tiefbau ist vorgesehen für 2025“, erklärt Grassl. Wann genau die Haushalte dann Wärme über das neue Heizkraftwerk beziehen können, sei aber noch nicht ganz sicher, es habe sich ja zuletzt gezeigt, dass es oft länger dauere als gedacht.